



**Die mittelalterlichen Kunst- und Reliquienschatze zu  
Maestricht, aufbewahrt in den ehemaligen Stiftskirchen  
des h. Servatius und Unserer Lieben Frau daselbst**

**Bock, Franz**

**Köln [u.a.], 1872**

Büchse in Elfenbein, enthaltend Reliquien des h. Bischofs Ambrosius.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63514)

## Büchse in Elfenbein

mit silber-vergoldeten Beschlägen, enth. Reliquien des h. Bischofs Ambrosius<sup>1)</sup>.

Höhe der Büchse 0,07 m., Durchmesser 0,085 m., Höhe des Aufsatzes 0,06 m., unterer Durchmesser 0,036 m.

XII. Jahrhundert.

Zahlreiche elfenbeinerne Kästchen und Büchsen in der verschiedensten Form und Ausstattung werden in alten kirchlichen Schatzverzeichnissen seit dem XII. Jahrhundert angeführt, und viele derselben, weil ihr Material verhältnissmässig nicht sehr werthvoll war, haben die Stürme der Kriegs- und Revolutionszeiten überdauert. Nicht alle diese Elfenbeinbehälter waren ursprünglich einem kirchlichen Zwecke bestimmt, sondern manche derselben gingen erst nachträglich als Geschenke von Seiten wohlhabender Gönner, welche sie wohl meistens als Schmuck- und Juwelenkästchen benutzten, in den Besitz der Kirche über. Die kirchlichen Elfenbeinkästchen hatten eine zweifache Bestimmung: die meisten wurden mit Reliquien gefüllt, denen einstweilen noch keine besondere Fassung zu Theil geworden; andere, und zwar die kostbarsten, dienten zur Aufbewahrung der h. Eucharistie. Die letzteren, natürlich in runder Dosenform und meistens mit Reliefschnitzereien nach aussen reich verziert, kommen heute nur äusserst selten mehr vor und haben gewöhnlich ein hohes Alter aufzuweisen.

Der an Reliquiengefässen der verschiedensten Form und des verschiedenartigsten Materials äusserst reiche Schatz der ehemaligen Stiftskirche des h. Servatius zu Maestricht besitzt heute nicht weniger als 18 kleine Behälter in Elfenbein, welche sämmtlich als Reliquiarien dienen; manche unter ihnen mögen ehemals vielleicht einem profanen Gebrauche gewidmet gewesen sein. Eine interessante Form und artistische Ausstattung, wie sie nicht häufig angetroffen wird, zeigt die unter Fig. 19 abgebildete Büchse. Das Elfenbein dieses Behälters lässt nur wenige Risse erkennen. Die Ränder des Deckels und der Büchse selbst sind mit vertieften Linien

<sup>1)</sup> Diese Reliquien befanden sich in einer der S. 64 besprochenen Engelsfiguren.

als einziger anspruchsloser Verzierung umzogen. Von einem kreisförmigen dünnen Ständer in vergoldetem Silber, welcher an der äusseren Bodenfläche angebracht ist, gehen nach vier Seiten starke, ebenfalls silber-vergoldete Metallstreifen aus, die als Beschläge dazu dienen, den Boden der Büchse mit den aufrecht stehenden Wänden zu verbinden. Ihnen entsprechen vier ähnlich gebildete Beschläge, welche ebenso den Deckel zusammen-

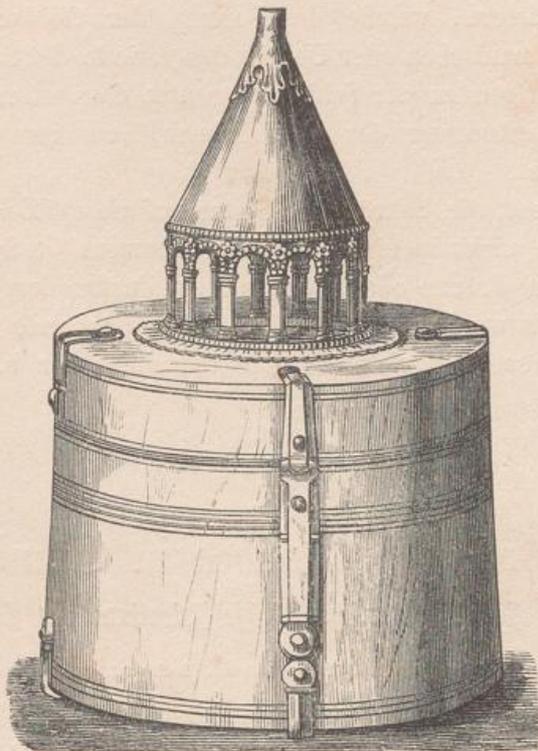


Fig. 19. Reliquienbüchse in Elfenbein.

halten; einer dieser letzteren gestaltet sich in seiner Fortsetzung zu einem Charnier, welches die Oeffnung unserer Reliquienkapsel ermöglicht.

Es würde in der That schwer halten, aus der Profilirung und Ausbildung der verbindenden Beschläge in Silber auch nur einen ungefähren Schluss auf das Alter der in Rede stehenden Elfenbeinbüchse ziehen zu wollen. Glücklicher Weise befindet sich auf dem Deckel derselben ein bekrönender Aufsatz in vergoldetem Silber, welcher in seinen Formen und Ornamenten eine

sichere Handhabe zur Feststellung der Chronologie bietet. Auf zwölf im Kreise aufgestellten Säulchen erhebt sich nämlich eine zierliche Arkadenstellung, die aus Filigranen gebildet ist. Ueber dieser baut sich in vergoldetem Silber ein Zeltdach auf, das mit einem pflanzenartigen Ornament bekrönt und abgeschlossen ist. Nicht nur diese Säulenstellung mit ihren filigranirten Bogenwölbungen, sondern mehr noch das auf der Spitze des flachen Zeltdaches erhaben aufliegende Ornament mit vier charakteristisch sculptirten Blättern, welche die Formen der Goldschmiedekunst aus der spätromanischen oder Uebergangsperiode deutlich erkennen lassen, berechtigen zu der Schlussfolgerung, dass unsere Elfenbeinbüchse gegen Ausgang des XII. Jahrhunderts ihre Entstehung gefunden habe.

Leider fehlt die bekrönende Spitze auf diesem Zeltthürmchen; wenn dieselbe nicht in einem Pflanzenornament bestand, sondern etwa in einem Kreuze oder Pelican, so dürfte der Vermuthung Raum gegeben werden, dass die in Rede stehende Pyxis nicht als Reliquiar, sondern vielmehr zur Aufnahme der h. Eucharistie gedient habe.

---

### Orientalisches Kästchen in Elfenbein, enthaltend Reliquien der hh. Bischöfe Valentinus und Candidus.

Länge 0,28 m., Höhe 0,18 m., Breite 0,19 m.

XIII. Jahrhundert.

---

Es ist eine bekannte Thatsache, dass die Ritter der Kreuzzüge fast sämmtlich auch von dem Wunsche erfüllt waren, Reliquien aus dem h. Lande als theure Erinnerungen in die Heimat mitzubringen. Zugleich nahmen sie dann darauf Bedacht, für die erworbenen Reliquien in den orientalischen Handelsstädten und Seehäfen kostbare einheimische Behälter zu beschaffen, um so den Werth der heimgebrachten Reliquie selbst gleichsam zu erhöhen. Und so gelangten denn diese *reliquiae transmarinae* oft in den sonderbarsten Verschlüssen in das Abendland. Meist aber waren es Elfenbeinkästchen muselmännischer Fabrication,